

# Alkohol Verantwortung setzt die Grenze

---

## **Suchtwoche und Sächsische Gesundheitswoche vom 14. 6. bis 18. 6. 2007**

„Alkohol – Verantwortung setzt die Grenze“ ist das Motto der im Juni 2007 stattfindenden deutschlandweiten Suchtwoche. Mit dem ZDF als Medienpartner soll die Öffentlichkeit umfassend zum Thema „Alkohol und alkoholbezogenen Störungen“ informiert und in die Diskussion zum verantwortlichen Umgang mit Alkohol einbezogen werden. Angesprochen werden durch spezifische Angebote verschiedene Bevölkerungsgruppen, so z.B. Schüler über Schülerparlamente, Studierende im Rahmen spezieller Vorlesungen oder Besucher von Gesundheitseinrichtungen.

Veranstaltungsprogramme und entsprechende Informationsmaterialien

können bundesweit unter [www.suchtwoche.de](http://www.suchtwoche.de) eingesehen werden bzw. liegen in den teilnehmenden Einrichtungen aus.

In Sachsen wird die Suchtwoche im Rahmen der „Sächsischen Gesundheitswoche“ veranstaltet. Der Auftakt hierzu erfolgt unter Beteiligung

der Sächsischen Staatsministerin für Soziales, Frau Helma Orosz, am 14. Juni 2007 im Deutschen Hygiene Museum in Dresden. Themenschwerpunkt ist die Prävention des Alkoholmissbrauchs bei Kindern und Jugendlichen mit einem Fachvortrag zu theoretischen Aspekten („Was wirkt?“)

und vielen Projektanregungen für die qualifizierte suchtpräventive Arbeit in der Praxis.

Nach einer Podiumsdiskussion zur Rolle der Sportvereine in der Suchtprävention endet die Auftaktveranstaltung mit einer Lesung des Autors J. Böckem (Journalist unter anderem für SPIEGEL, STERN) aus seinem aktuellen Buch „Danach war alles anders“.

Übermäßiger Alkoholkonsum verursacht in Deutschland nach wie vor beträchtliche Schäden, nicht nur in den betroffenen Familien, sondern auch für die gesamte Gesellschaft. Entsprechend aktueller Daten der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)<sup>1</sup> sterben in Deutschland mehr als 42.000 Menschen an den Folgen des Alkoholkonsums. Etwa 2.200 Kinder werden jährlich mit einem fetalen Alkoholsyndrom (FAS) geboren, welches auf einen Alkoholkonsum während der Schwangerschaft zurückzuführen ist. Insgesamt werden die Kosten alkoholbezogener Störungen pro Jahr auf etwa 20 Mrd. € geschätzt.

Das Ausmaß alkoholbezogener Störungen steht im direkten Zusammenhang mit der Höhe des Alkoholkonsums in der Allgemeinbevölkerung. Vor diesem Hintergrund zielen verschiedene Bemühungen innerhalb der EU, in Deutschland und regional in den Bundesländern auf eine Reduzierung des Alkoholkonsums in der Allgemeinbevölkerung sowie auf die Vermeidung riskanter Konsummuster. So verabschiedete das europäische WHO-Regionalbüro bereits 1992 den „Aktionsplan Alkohol 2000“ mit der Zielstellung, innerhalb von 8 Jahren, das heißt bis zum Jahr 2000, den Alkoholkonsum in der Allgemeinbevölkerung um 25 Prozent zu reduzieren. Wie in der Abbildung 1 dargestellt, konnte diese Zielstellung zumindest in Deutschland nicht erreicht werden. Langfristig kann jedoch ein Rückgang von 1991 bis 2004 um etwa 20 Prozent registriert werden. Alkoholbezogene Störungen, dass heißt Alkoholabhängigkeit und Alkoholmissbrauch, zählen zu den häufigsten gesundheitlichen Beeinträchtigungen, obwohl präventive, therapeutische als auch gesundheitspoli-

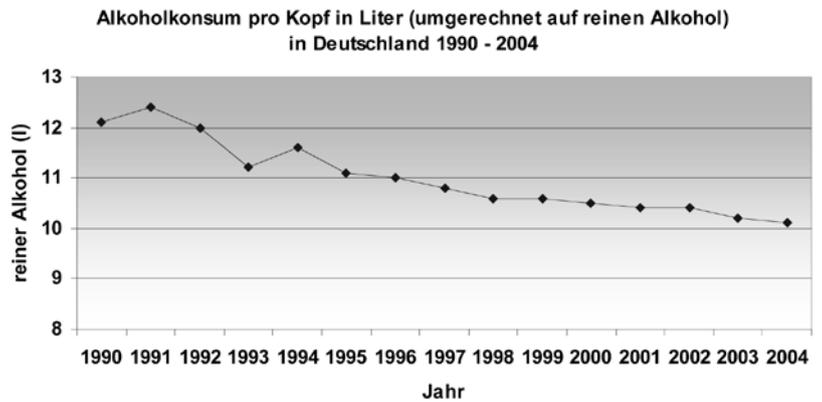


Abb. 1: Alkoholkonsum (pro Kopf in Liter) von 1990-2004 in Deutschland (Daten aus DHS Jahrbuch Sucht 2001 bzw. 2006)

Tab. 1: Prävalenz alkoholbezogener Störungen in Deutschland und speziell in Sachsen

	Deutschland	Sachsen (Hochrechnung)
<b>Alkoholabhängigkeit</b>	1,7 Mio.	90.000
<b>Alkoholmissbrauch</b>	1,7 Mio.	90.000
<b>riskanter Alkoholkonsum<sup>1</sup></b>	7,0 Mio.	360.000

<sup>1</sup> Daten nach DHS (2006); Nach der BMA (Britisch Medical Association) liegt die Schwelle zum riskanter Alkoholkonsum für einer täglichen Trinkmenge von 30 g Reinalkohol, für Frauen bei 20 g. Nach der WHO (World Health Organization) sind diese kritischen Werte ebenfalls 20 g für Frauen, aber 40 g für Männer. nach Schmidt et al. 2006. 20 g Ethanol sind etwa in einer Flasche Bier (0,5 l) bzw. 0,2 l Wein enthalten.

tische Maßnahmen effektiv das Ausmaß begrenzen könnten (3). In Deutschland sind etwa 5 Prozent der Wohnbevölkerung ab 18 Jahren alkoholabhängig oder betreiben einen Alkoholmissbrauch. Weitere 7 Mio. Personen nehmen Alkohol in riskanten Mengen zu sich, so dass eine erhöhte Suchtgefährdung besteht (Tab. 1).

Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren trinken in der Regel zum ersten Mal Alkohol. Das Durchschnittsalter für den ersten Alkoholausgang liegt bei 15,5 Jahren. Im Vergleich zu früheren Untersuchungen hat sich das Einstiegsalter in den regelmäßigen Konsum nach unten verschoben. Während sich der Gesamtkonsum reduziert hat, ist das exzessive Rauschtrinken angestiegen. Schätzungsweise 160.000 Kinder und Jugendliche in Deutschland bis ca. 25 Jahre sind alkoholabhängig oder stark alkoholgefährdet.

Die angeführten Fakten geben einen Einblick in die Situation und zeigen den Handlungsbedarf auf. Die bundesweite Suchtwoche oder Sächsische Gesundheitswoche kann

Impulse setzen, präventiv erfolgreiche Ansätze auszuweiten, die Vernetzung aller Beteiligten in der Suchtprävention und Suchthilfesystem zu fördern und letztendlich zu einer Reduktion riskanter Alkoholkonsummuster in der Bevölkerung beitragen.

Die erfolgreiche regionale Umsetzung braucht das Engagement aller Mitarbeiter der sächsischen Suchtkrankenhilfe, der zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter in den sächsischen Selbsthilfegruppen, den Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, Gemeinden, Schulen, öffentlicher und betrieblicher Gesundheitsdienste und insbesondere auch aller niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte. Die Autoren möchten mit diesem Beitrag zur Mitwirkung anregen und allen Beteiligten gute Erfolge bei der Umsetzung vor Ort wünschen.

Literatur bei den Verfassern

Anschrift der Verfasser  
 Dr. rer. medic. Olaf Rilke  
 SLS e.V., Glacisstraße 26, 01099 Dresden  
 Tel. 0351 8045506  
 Stephan Koesling  
 SLfG e.V., Helgolandstraße 19, 01097 Dresden  
 Tel. 0351 5635523